

Vortrag am 09.11.2016

"Namengebung und Geschlecht" (Damaris Nübling)

### Abstract

Die gesamte Gender-Linguistik hat die wichtigste sprachliche Einheit, auf der die soziale Kategorie Geschlecht zuverlässig und salient markiert wird, komplett übersehen: die Personennamen, insbesondere die Rufnamen. Hier wird die Geschlechtergrenze ähnlich penibel bewacht wie bei den Toiletten: (Vermeintliche) Männernamen für Mädchen und umgekehrt, sogar geschlechtsneutrale (Unisex-)Namen wie *Toni*, *Nicola* oder *Kim* sind auch heute noch ein Fall für die Presse, oft sogar für die Gerichte. Dieser linguistischen Blindheit für Namen und ihrer Relevanz für Geschlecht soll im Vortrag abgeholfen werden, indem verschiedene Forschungsfelder skizziert werden, in denen mittlerweile gearbeitet wird bzw. noch viel zu tun ist:

- Androgynisierungstendenzen bei deutschen Rufnamen (Mädchenamen nehmen phonologisch "männliche" Strukturen an, Jungennamen werden immer "femininer")
- Namengebung und Namenwechsel bei Inter- und Transgender-Personen
- Unisexnamen in den USA, in Friesland und in Deutschland
- Namen und Genuszuweisung: Warum stehen in vielen Dialekten Frauennamen im Neutrum? (z.B. alem. s *Anna*, *das Heidi*)
- Familiennamen und Geschlecht: Was passiert heute bei der Heirat?
- *Angie* versus *Schweini*: Warum beziehen Frauen ihre Kosenamen aus dem Rufnamen und Männer ihre aus dem Familiennamen?
- *Liebling*, *Schatzi* und *Chris*: Kosenamen und ihr überraschendes Desinteresse an Geschlecht.

Sollte Zeit bleiben, dann streife ich auch den Komplex "Tiernamen und Geschlecht".